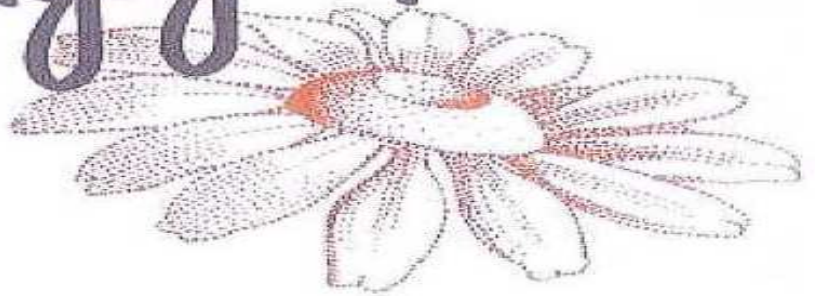


# Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,  
die Leid tragen oder Menschen  
helfen, damit umzugehen.  
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

11. September 2016 - 24. Sonntag im Jahreskreis - 91. Jahrgang - Nr. 37

**Die Barmherzigkeit eines Menschen  
gilt allein seinem Nächsten;  
aber Gottes Barmherzigkeit gilt der ganzen Welt.**

Jesus Sirach 18,12

## Auf der Suche nach Barmherzigkeit

Zwei Dinge prägen diesen Sonntag: Das Gleichnis vom Barmherzigen Vater und der Welttag der sozialen Kommunikationsmittel.

Dies betrifft auch diesen Sonntagsgruß. Er ist ein soziales Kommunikationsmittel. Es erreicht jede Woche 9000 Menschen und ist ihnen hoffentlich eine gute Nachricht.

Zugleich gilt es heute wieder, den Gedanken der Barmherzigkeit zu beschreiben. Der Vater im Gleichnis hat sie gelebt. Dieses soll - auch durch die sozialen Kommunikationsmittel - im Jahr der Barmherzigkeit immer wieder öffentlich gemacht werden.

Im Gleichnis erzählt Jesus von einem Sohn. Der hat in Saus und Braus sein Vermögen durchgebracht. Nun ist er in Not. „Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen, und ich komme hier vor Kummer um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.“ (Lk 15,17-19)

Gedanken über Versagen haben Menschen immer wieder - auch in der Klinik. Sie fragen sich: „Wie stehe ich vor mir selbst da?“ In den Wartezeiten vor Untersuchungsräumen denken Manche über die entscheidenden Momente ihres Lebens nach. Es kommt die Frage auf: „Wie kann ich den Weg der Versöhnung gehen?“

Dann kann die Erfahrung tragen, die Jesus im Gleichnis so ausdrückte: „Der Vater sah ihn schon von weitem kommen, und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.“ (Lk 15,20)

Ich bekomme die Versöhnung nicht mit. Die Entlassung beendet unsere Kontakte. Mich macht die Sehnsucht der Menschen froh. Sie kann im Kleinen zum Segen werden. Vielleicht auch im Großen.

Pater Norbert Riebartsch, Kamillianer

Foto: Verband der Diözesen Deutschlands

